

Ganztagschule

Chancen, Möglichkeiten und
Stolpersteine einer Kooperation



Gliederung

- I Definition Ganztagschule
- II Definition Ganztagsbildung und Kommunale Bildungslandschaften
- III Jugendhilfe und Schule und der Bildungsbegriff
- IV Kooperation in einer schulzentrierten Bildungslandschaft
- V Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit
- VI Chancen, Möglichkeiten und Stolpersteine
- VII Links



Ganztagsschule

Die **gebundene Ganztagsschule** ist, ausgehend von prinzipiellen pädagogischen Überlegungen, die am weitesten entwickelte Form. Vor und Nachmittag, Unterricht und andere Angebote sind eng miteinander verzahnt, die obligatorische Verweildauer der Schülerinnen und Schüler erstreckt sich über den gesamten Tag.

In der **offenen Ganztagsschule** wird am Nachmittag vor allem eine Betreuung der Schülerinnen und Schüler angeboten. Diese sozialpädagogische Aufgabe richtet sich im Wesentlichen an jüngere Schülerinnen und Schüler, deren Eltern Wert darauf legen, dass ihre Kinder auch außerhalb des Unterrichts eine qualitativ hochwertige pädagogische Förderung erfahren.



Ganztagsbildung

Ganztagsbildung bedeutet kommunale Kinder- und Jugendbildung.

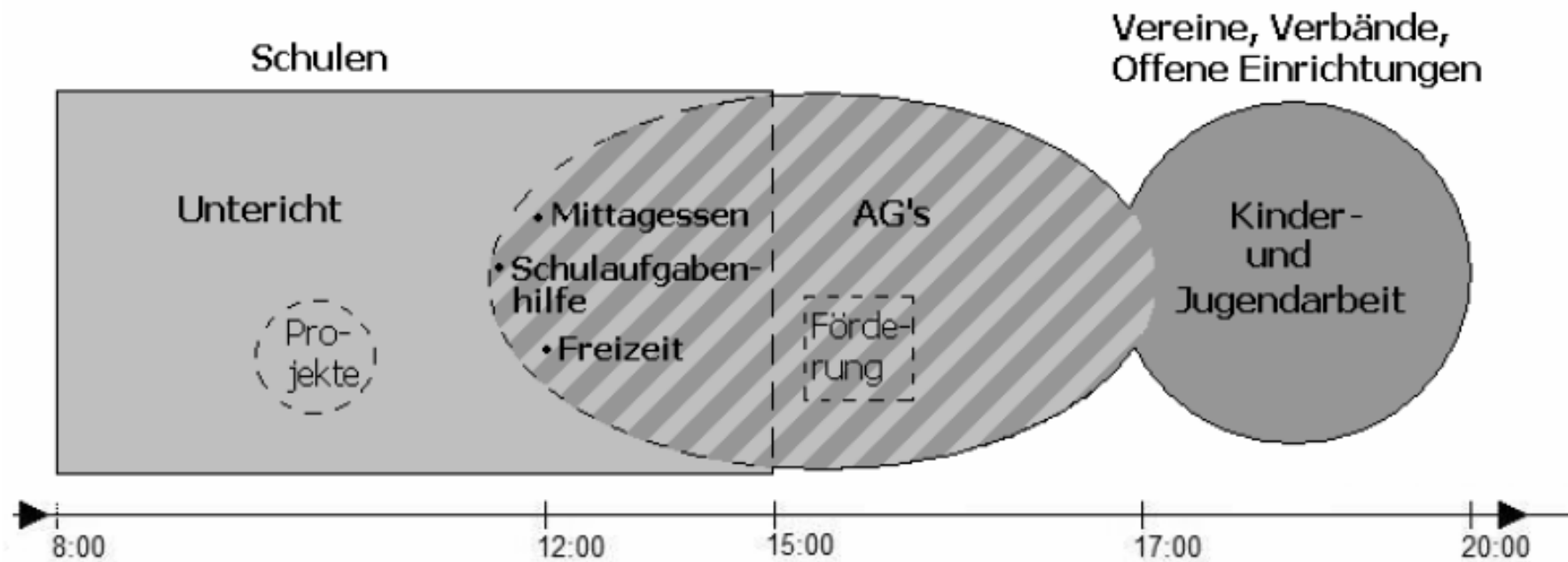
Es ist eine Aufgabe, die nicht alleine der Schule obliegt. Vielmehr geht es um eine Kooperation verschiedener Professionen und Institutionen.

Das Konzept der Ganztagsbildung nimmt das Verhältnis und ggf. auch die Kooperation von schul- und sozialpädagogischen Institutionen und Professionen in den Blick. In diesem Sinne geht es zuallererst um „kooperative Kontakte“.

Die dezentrierte Ganztagsbildung ist dabei eine Alternative zur einzelschulischen Steuerung. Es geht um einen Paradigmenwechsel von der Ganztagsschulentwicklung hin zu einer lokal verantworteten Ganztagsbildung.



Kommunale Kinder- und Jugendbildung ("Ganztagsbildung")



Thomas Coelen, Professor für Sozialpädagogik an der Uni Siegen



Kommunale Bildungslandschaften

- sind langfristige,
- professionell gestaltete,
- auf gemeinsames, planvolles Handeln abzielende,
- kommunalpolitisch gewollte Netzwerke zum Thema Bildung, die -
- ausgehend von der Perspektive des lernenden Subjekts -
- formale Bildungsorte und informelle Lernwelten umfassen und
- sich auf einen definierten lokalen Raum beziehen.



Jugendhilfe und Schule

Vernetzung wird zur entscheidenden Kompetenz der verschiedenen Akteure in der Bildungslandschaft.

Die gegenwärtigen Herausforderungen im Bereich Bildung sind nicht mehr mit einem versäulten Bildungssystem zu bewältigen. Bildung ist mehr als Schule.

Kommunale Bildungslandschaften sind als vernetztes System von Erziehung, Bildung und Betreuung zu verstehen. Grundlegend dafür ist die Entwicklung einer Kooperationskultur.

Der Kommune kommt dabei eine Moderations- und Koordinationsfunktion zu.



Bildung

Es geht verstärkt darum, durch Bildung Selbstkompetenz für die alltägliche Lebensbewältigung in der Gegenwart zu erwerben.

Bildung umfasst also immer auch Lebenskompetenz. Sie findet an verschiedenen Orten und zu unterschiedlichsten Gelegenheiten statt und braucht lebensweltliche Bezüge.

Dies geschieht in Auseinandersetzung mit der Welt und in Prozessen der Aneignung von Welt. Bildung von Kindern und Jugendlichen hat keinen exklusiven Ort, es geht um eine Entgrenzung von Bildungsorten und -gelegenheiten.

Schule einerseits und Kinder- und Jugendhilfe andererseits übernehmen dabei eine zentrale Stellung.



Bildung und Raumaneignung

Raumaneignung meint die tätige Auseinandersetzung des Individuums mit seiner Umwelt.

Es geht um die Schaffung von Räumen, aber auch um die Verbindung von (verinselten) Räumen.



Bildung und Sozialraumorientierung

Sozialraumorientierung geht in Richtung einer Bildungslandschaft, die mehr als die alleinige Verknüpfung von Institutionen ist.

Es geht darüber hinaus um die Einbeziehung informeller Bildungsprozesse an Bildungsorten im öffentlichen Raum, in non-formalen Settings.

Die Jugendarbeit nimmt an dieser Stelle eine besondere Rolle ein, da sie sich an der Schnittstelle zur informellen Bildung und den öffentlichen Räumen der Jugendlichen ansiedelt. Ihr Bildungsbegriff ist der der Rauman eignung.



Kooperation vs. Dienstleistung

Die Kinder- und Jugendarbeit hat sich nach Werner Lindner bislang (noch) zu wenig vom Status eines unverbindlichen „Gastes im Haus der Schule“ emanzipiert. Sie ist (noch) zu sehr unverbindlicher Dienstleister anstelle eines unabdingbaren Kooperationspartners und kann insofern ihre Potenziale, z. B. als „Motor sozialräumlicher Vernetzung“ (U. Deinet) allenfalls gebremst entfalten.



Billig-Betreuung

Auf der einen Seite betreibt die Kinder- und Jugendarbeit Kompensationspädagogik für strukturelle Mängel, die die Schule erzeugt.

Auf der anderen Seite werden ihre Aktivitäten in etlichen Papieren immer wieder unter den Begriffen Freizeit, Erholung und Betreuung erwähnt – nicht aber, oder sehr viel weniger unter dem der Bildung, der sozialpädagogischen Bildung wohlgemerkt.

Wenn es nicht gelingt, diese Entwicklungen zu stoppen und in fachlich akzeptable Richtungen umzulenken, ist eine Aushöhlung und Verkehrung bislang geltender Maximen zu erwarten: Aus dem ursprünglich mit dem Kürzel IZBB versehenen „Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung“ wird unversehens das „Investitionsprogramm Zukunft Billig-Betreuung“.



Schulzentrierung

Auch im Hinblick auf die Institution Schule sind im Rahmen dieser neuer Bildungslandschaften neue Weichenstellungen anzufordern; mindestens dergestalt, ob diese neue Bildungslandschaft wirklich eine neue, eine „dezentrierte“ Landschaft (H.J. Stolz, DJI) wird, oder ob die alte Schulzentrierung abermals den Takt (und die Strukturen) vorgibt.

In diesem Fall wäre die Bildungslandschaft wenig mehr als eine neue Ansammlung nunmehr verschiedener Träger, die allesamt um Schule herumtanzen, welche den Takt vorgibt und zugleich neue Funktionen aus dieser Bildungslandschaft absaugt.

Im Modell einer solchermaßen schulzentrierten Bildungslandschaft wäre dann wiederum eine Umkehrung bisheriger Bildungsverständnisse denkbar. Das Motto „Bildung ist mehr als Schule“ verkehrt sich in den Satz „Schule ist mehr als Bildung“.



Aufgaben der Kinder- und Jugendarbeit

- Bereitstellung der fachlichen Qualifikation (Einstellung von Fachkräften, Begleitung und Weiterbildung der Fachkräfte)
- fachwissenschaftliche Reflexion der eigenen Bildungsarbeit (Konzeptarbeit, Diskussionen...)
- fachpolitische Einmischung im kommunalen Bildungsraum (Öffentlichkeitsarbeit, öffentliches anwaltschaftliches Mandat für die Belange von Kindern und Jugendlichen)
- Vernetzung mit anderen Bildungsakteuren unter verschiedenen Dachverbänden (AGOT, BdJA...)



„Eine lebensweltorientierte Jugendarbeit macht ihre Angebote auch dort, wo Jugendliche sich sowieso aufhalten: in der Schule. Salopp formuliert hat die Jugendarbeit an der Schule einen Job zu machen, weil dort Kinder sind. [...] Der demografische Wandel (vor allem, aber nicht nur in den neuen Ländern) erzeugt allerdings Umbauherausforderungen auch in der Jugendarbeit. Ganztagsangebote könnten dabei sogar ein Standbein zur Existenzsicherung werden. Eine am Ort Schule nützliche, von Jugendlichen angenommene Jugendarbeit stellt Flexibilität und Verantwortungsbewusstsein unter Beweis und kann so auch kommunalpolitisch Punkte sammeln. Die Jugendhilfe müsste in Kooperationen durch Konzeptveränderungen und Ortsverlagerung Ressourcen einsteuern, das sicherlich komfortablere Für-sich-Bleiben aufgeben, auch Kompromisse eingehen.“

(Karlheinz Thimm, Professor für Soziale Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule Berlin)



Chancen

- Jugendarbeit erreicht mehr junge Menschen am Ort Schule als in ihren Enklaven.
- Jugendarbeit kann ein produktiver Fremdkörper an Schule mit Strahleffekten sein, die zur Überprüfung schulischer Üblichkeiten einladen: den Inhalten, den Zielen, den Methoden, dem Umgang mit Zeit, der Herrichtung von Räumen, der Gestaltung von Beziehungen.
- Jugendarbeit sieht früh Unterstützungsbedarfe und kann angesichts gefährdeter Bildungsbiografien eigene Angebote machen.
- Jugendarbeit erhält in der breiten Öffentlichkeit eine andere Präsenz.



Möglichkeiten

- Im gebundenen Ganzttag können Stellenanteile kapitalisiert werden.
- Im Offenen Ganzttag gibt es je nach Land und Kommune verschiedene Finanzierungsmodelle.
- Je nach Projekt ist eine Co-Finanzierung aus den Hilfen zur Erziehung denkbar.



Stolpersteine

- Die Finanzierung ist zur Zeit sehr gering, so dass die Jugendarbeit zunächst in Vorlage treten muss.
- Die Augenhöhe in der Zusammenarbeit ist noch nicht immer gegeben, so dass die Kooperation mit enormen zeitlichen Ressourcen verbunden ist.
- Die Offenheit bzgl. einer zeitlichen und/oder örtlichen Verlagerung der Offenen Arbeit muss auf der Seite der Jugendhilfe erst noch hergestellt werden.
- Die räumliche Nähe der Gelände und Häuser der Offenen Arbeit ist nicht für jede Schule gegeben.
- Die schulischen Räumlichkeiten sind teilweise sehr eingeschränkt und mit hohen Auflagen verbunden, die mit den Prinzipien der Kinder- und Jugendarbeit kollidieren.
- Die ganze Arbeit vor Ort kann keine notwendige Bildungsreform ersetzen.



Links

www.jugendfarm-bonn.de

www.ganztaegig-lernen.de

www.dkjs.de



Danke
für Ihre Aufmerksamkeit!

